

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
Mk. 1.50, im Bezirks-
und 10 Kr.-Bezirke
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.00.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Ungelien-Gebühr:
für die einjährl. Zeile aus
persönlicher Schrift oder
beim Raum bei einmal.
Einschlag 10 Pfg.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlagen:
Bismarckhäuser
und
Mastr. Sonntagsblatt.

Telefonnummer 20

31. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Nr 120

Freitag, den 25. Mai

1917

An der Wisnefront französische Angriffe abgeschlagen.

Die Eröffnung der französischen Kammer.

Eine Rede Ribots.

Paris, 24. Mai. WTB.

Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungssitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung mehrerer Interpellationen zur letzten Offensiv sagte Ministerpräsident Ribot: Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler der Ausführung vorgekommen, aber man darf das Ergebnis weder vergrößern noch verkleinern.

Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot in der Kammer ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Auswärtigen verlas, in dem es heißt, daß Rußland Frankreich nicht vergessen werde, daß es durch seine bewundernswürdigen Anstrengungen die feindlichen Massen nach dem Westen ziehe und so bei dem Wiederaufbau der russischen Kräfte helfe. (Lebhafte Beifall bei dem letzten Satz.) Ribot sagte hierzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und Dankes an. Ja, wir gehen Hand in Hand mit den uns treu gebliebenen Russen. Bei ihnen wird ein Sonderfrieden niemals in Frage kommen. Der russische Minister des Auswärtigen hat den Sophismus richtig gekennzeichnet, womit Deutschland die Forderung „ohne Annexionen und Entschädigungen“ mißbraucht in der Absicht, die uns ehemals entzifferten Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland wollte den Krieg. Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiedererstattungen verlangen. Es werden keine Annexionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Frieden ohne Schadenersatz — das wird Rußland nicht sagen —, aber es wird sich nicht um Kriegsschuldungen handeln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es handelt sich um keine Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit. (!)

Die ganze Welt wird den Gerichtshof bilden. Ein russischer General sagte mit Recht, daß es lächerlich ist, bestimmte Vorschläge über den Frieden ohne Eroberungen zu machen, während die Deutschen nach Teile von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien begehrt haben. Die russische

Demokratie als Herrin ihres Geschicks erklärt, daß sie den Krieg kraftvoll führte und daß sie nicht vom Geiste der Eroberung geleitet sei, sondern für die Freiheit kämpfte. (Beifall.) Wir werden den Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um das wieder zu gewinnen, was unser war. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erkennt die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht nach Rache schreien, sondern nach Gerechtigkeit. (Beifall besonders bei den Sozialisten.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Frieden von Dauer ist. Der Abbruch des Krieges dauert schon zu lange. Wir müssen daher den Willkürdespotismus vernichten. An dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Frieden leichter zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen, und das liegt unserer Demokratie am Herzen. Wir wünschen, daß das russische Heer wieder in die Hände seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensiv unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die ersten Divisionen zu schicken, denen weitere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun, und wir werden nichts zu befechten haben.

Niemals waren die französischen und englischen Soldaten bewundernswerter, und niemals hielten sie die deutschen Massen besser in Schach. Die Regierung hielt Strafen für nötig und führte im Oberbefehl Änderungen herbei, um alles, was mit den militärischen Maßnahmen im Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Poincaré arbeitet mit dem Heeresauschuß. Ich bitte die Kammer, die Vereinbarung dieser Arbeiten abzuwarten, bevor die Interpellationen besprochen werden. — Bei Besprechung der Interpellationen Renaudels und Mageras über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, hat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu verschieben, da die französische Regierung von der russischen zu Besprechungen eingeladen worden sei. Wir verfolgen, sagt Ribot fort, mit unerschütterlichem Mut die Entwicklung der russischen Revolution und wir haben Verständnis für die Schwierigkeiten, auf die die russische Regierung stößt, die aus heterogenen und lappigen Männern besteht, die aber von anderen Einflüssen umgeben sind, die ihre Tätig-

keit erschweren und die Geschlossenheit begünstigen. Diese mutigen Männer machten Erklärungen, die uns voll befriedigten, daß sie vor allem in der Armee strengste Mannesguth herstellen wollen, denn dies ist die eine Aufgabe für das russische Volk. Wir werden am Freitag auch die Frage des U-Bootkrieges besprechen und wir werden uns so bald wie möglich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen. Violette wird in der Kammer offen die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung darlegen. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstreut sehen. Sie werden vielleicht um Frieden bitten, nicht schmeichelehaft wie heute mit falschen hinterlistigen Mitteln, sondern offen. Unsere Bedingungen sind Frankreich würdig. Wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen wissen.

Die energischen Erklärungen Ribots riefen auf allen Bänken das größte Aufsehen hervor und lösten scharfen Beifall auch bei den Sozialdemokraten aus. — Nach der Rede Ribots folgte die Kammer die Besprechung der den Unterseebootkrieg betreffenden Interpellationen auf Freitag fest. Renaudel willigt ein, daß seine Interpellation über die Kriegsziele verschoben wird. Dann folgte die Kammer die Besprechung der Interpellation über die Absichten der Regierung betreffend die Franzosen, die zu der zwischenstaatlichen Zusammenkunft nach Stockholm gehen wollen, auf den 1. Juni fest. Die Besprechung über die militärische Politik wurde ebenfalls auf den 1. Juni festgesetzt.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Mai. Antl. Drahtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Dölschoten und auf beiden Scarpe-Ufern war die Feuerfähigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai—Dapoume und St. Quentin nahm diese lebhaft zu.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Kantenhierna-Benker. (Nachdruck verboten.)

Die Prinzessin.

Am dem Tage, wo Alf die Gäste von Granliden auf Fars zu Tisch erwartete, war Alf von einer seltsamen Unruhe beherrscht.

Kanna, Gunnor und Roemer hatten seiner Mutter, gleich nachdem sie angekommen war, einen Besuch gemacht. Das ganze war so konventionell höflich wie möglich gewesen und Alf hatte eine Einladung der Nachbarn nun nicht länger hinauschieben können.

„Es hätte wenigstens schönes Wetter sein können“, sagte Alf ärgerlich zu seiner Mutter, die in dem großen Wohnzimmer in Erwartung der Gäste mit ihrem Strickzeug herrlich und freundlich am Fenster saß.

„Ja, das wäre hübscher gewesen“, stimmte sie bei. „Es steht ja geradezu! Sie werden am Ende gar nicht kommen.“ Diese Aussicht schien indessen Alfs Nerven keineswegs zu beruhigen, immer heftiger ging er im Zimmer hin und her.

„Ach doch, die Mädchen haben auch, als hätten sie große Lust dazu. Gunnor ist jedenfalls ganz reizend.“ Bemerkend zum zwanzigsten Male nach dem Besuche der jungen Damen tat Frau Ralmberg nun diesen Ausdruck, und sie tat es mit einem gewissen nachdrücklichen Ton, denn sie wußte ja nicht, was sie über die damals so schön aufgeführte Verlobung denken sollte. Gunnor war wohl ganz allein schuld daran gewesen, etwas anderes konnte sie sich wenigstens nicht denken. Eines aber hatte sie Alf aufs bestimmteste versichert; nämlich, wenn er meine, Gunnor werde Frau Roemer werden, so wünschte er sich vollständig, denn während er Kanna sein Aquarium zeigte, habe sie sich auf seine Weise erkundigt, und da habe Gunnor gerade herausgesagt: Frau Kanna habe sie offenbar schon zur Gattin bestimmt gemacht, aber das sei ein vollkommenes Mißverständnis. Sie sei Georg Roemer innig angetan, werde aber nie seine Frau werden.

Diese Mitteilung nahm Alf zuerst sehr heftig auf; aber sie schlug doch allmählich Buzgel, je länger Frau Ralmberg ihn auf ihre Weise bearbeitete.

„Sie müssen natürlich den Umweg über die Bräute nehmen“, sagte er schließlich. „Bei diesem Wetter kann man unmöglich zu Wasser über den Fluss kommen.“

„So wird es wohl sein, aber der Umweg ist ja ebenso gut“, fiel Frau Ralmberg ein. „Manchmal sind die abgekürzten Wege erst recht die längsten.“

„Ja, manchmal“, erwiderte Alf sehr trocken, „und manchmal verirrt man sich dabei vollständig.“

Mutter und Sohn redeten die Sprache ihrer eigenen Gedanken.

Endlich hielt der Wagen mit den Gästen vor der Tür. Alf eilte hinaus und half den Damen beim Aussteigen. Jetzt hatten er und Gunnor Selbstherrlichkeit gelernt; sie hatten sich nun schon ein paarmal in Gesellschaft getroffen, im Pfarrhaus bei des Pfarrers feierlichem Geburtstag und einmal bei einem Herrentag auf Granliden, und unbewußt hatte sich da ein warmes, vertrauensvolles Wort in ihre Unterhaltung hineingeflüchtet. Beide meinten zwar, eigentlich dürfte es nicht so sein, aber so oft ihnen so ein einziges, armes Wortchen entflüchtete, ergriß sie ein wahrer Glückshübel.

Jetzt sah Gunnor bei Tisch an Alf rechter Seite und die kleine, lustige, kindliche Kanna an seiner Linken. Es herrschte allgemein eine frohe Stimmung. Alf brachte das Wohl seiner Gäste aus und Roemer dankte in verbindlicher, feierlicher Weise.

„Ach, ich bin ordentlich stolz, daß ich hier auf dem Schloß zu Gast bin!“ rief Kanna lebhaft aus, nachdem sie mit dem Gastgeber angehalten hatte. „Wenn ich der Herr Direktor wäre, würde ich mein Haus ganz regelrecht zu kaufen, wie es die Leute schon nennen, denn es ist ja auch ein Schloß.“

„Dann müßte es zum wenigsten vorher eingerichtet sein“, erwiderte Alf lächelnd. „Aber das ist es nicht und wird es vielleicht auch nie.“

„Oh doch, wenn die Prinzessin kommt!“ flüsterte Gunnor; und während sie diese Worte, die nur Alf hörte,

aussprach, wich alle Farbe aus ihren Wangen. Eine große Angst erfaßte sie, Alf könnte ihr eine grobe, harte, und rücksichtslos hingeworfene Antwort geben; aber er schien nichts gehört zu haben.

Nach Tisch fragte er die Gäste, ob sie Lust hätten, nach Granliden hinüber zu gehen, und als sie diese Frage bejahten, führte er sie in das Turmzimmer hinauf, das er als eine Art Stimmzimmer mit prächtigen Blattschänken hatte einrichten lassen.

„Ja, Gunnor, nun sieh mal ordentlich nach Granliden hinüber“, sagte Kanna, indem sie ihre Freundin ans Fenster zog. „Na, nimmt es sich vielleicht nicht großartig aus?“ — „Doch, gewiß!“

„Das will ich meinen. Einen besseren Ort gibt es auf der weiten Welt nicht mehr, und deshalb kann ich auch nicht begreifen, warum du fortziehst und dich einem andern ausbuchen willst.“

Roemer lächelte und sprach seinem kleinen Bildnis von Tochter über das lockige, kastanjenblonde Haar.

„Warte nur, bis dir die Nägel ordentlich wachsen, Kind, dann wirst du sie schon auch gebrauchen! Fräulein von Datzig hat nämlich die Absicht — wie Sie hören, zu Hannas großem Ärger — uns im Herbst zu verlassen“, wendete er sich aufflarend an Alf.

„Ach so, und warum denn?“

„Ich möchte mir gern einen Wirkungskreis in Stockholm verschaffen“, sagte Gunnor unüber. „Möglicherweise werde ich mich zur Krankenpflegerin ausbilden. Meine Verwandten meinen, ich sei nun so lange von ihnen entfernt gewesen, und meine Mutter schreibt, sie hielt es für besser, wenn ich einen solchen Kurs durchmache, als noch länger in Norland zu bleiben.“

Die Baronin hatte tatsächlich geschrieben, wenn Roemer immer noch nicht deutlich zeige, daß er etwas anderes gemeint habe als einem Fräulein von Datzig eine Art Stelle als Gesellschaftsdame oder Honne anzubieten, so dringe sie jetzt auf Gunnors Rückkehr; das ganze sei unpassend, wenn das nicht dabei herauskomme, was sich wahrscheinlich alle Leute gedacht hätten.

(Schluß folgt.)



Familiennachrichten.

Auswärtige

Gestorben: Euse Krusch, 22 Jahre alt, Esch; Magdalena ...

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden Gesellschaft mit dem ...

Vor die Geschäftsleitung ...

Amtliches.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die ...

Mit Rücksicht auf die Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln ...

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden wiederholt ...

Walddorf D.-Amt Nagold.

Verkauf von Holzverarbeitungsmaschinen.

Im Auftrag der Eigentümer bringe ich am Freitag, den 8. Juni 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr ...

Ratsschreiber: Rentschler.

Arbeiterinnen - nicht unter 16 Jahren - finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Kottweil.

Arbeiter - nicht unter 16 Jahren - finden in unserem bleibenden Werk Beschäftigung.

Schönen Kopfsalat und Angersensezlinge

Schönen Kopfsalat

Stroh

Spälter

Sendet Bücher ins Feld!

Gefallenes Vieh

Vorliegendes aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß die Automaten und Sammelbüchsen ...

Nagold, den 23. Mai 1917. R. Oberamt: Rommerell.

Hgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die Feldvereinigung auf der Markung Hetschhausen.

Nachdem die Ausführungsarbeit der Feldvereinigung auf der Markung Hetschhausen entsprechend gediehen sind, wird hiermit

Schlußtagfahrt auf Samstag den 9. Juni d. J., vorm. 9 Uhr auf das Rathaus in Hetschhausen anberaumt.

Zu derselben werden die beteiligten Grundbesitzer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnete Dritte ...

Den 24. Mai 1917. Rommerell.

Betreffend Vergütung für Kriegsdienstleistungen.

Die Inhaber der Anerkennnisse über die Vergütung für die zu Lazarettzwecken erfolgte Ueberlassung des Kurhauses Waldlust ...

Den 23. Mai 1917. Rommerell.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle zur Verordnung über Futtermittel vom 5. Okt. 1916 (R.-G.-Bl. S. 1108).

Besitzer verhältnismäßig geringer Futtermittelmengen unterlassen es immer noch, diese Mengen nach § 3 der Verordnung vom 5. Oktober 1916 ...

Größere Futtermittelmengen sind zur denn nicht angelegentlich, wenn die Voraussetzungen des § 3 Abs. 2, § 2 Ziffer 2 und 3 der Bundesratsverordnung vorliegen. Dr. Mehnert.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Dachtel ist erloschen. Die im Calwer Tagblatt Nr. 58 erlassenen besonderen Vorschriften für den Speitzweck (I, III, 1-6) werden hiermit aufgehoben.

Calw, den 21. Mai 1917. R. Oberamt: Binder.

Markt-Verbot.

Die Abhaltung des am 30. ds. Mts. fälligen Vieh- und Schweinemarkts in Vordorf wird wegen Ausbruchs der Seuche in Oberjessingen verboten.

Herrenberg, den 16. Mai 1917. R. Oberamt: Ailmann Glauner.

Altensteig.

Das Missionsfest

wird hier am Dreieinigkeitssonntag, 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, gehalten. Redner: H. Kiehlmeier, Reifelden, Missionar S. J a u s, Stuttgart.

Paug.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friedrike Zimmermann, Schlossermeisters Witwe,

ist am 23. Mai abends 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft verschieden.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Nagold, den 24. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebetbücher

empfehlen G. W. Zaiser, Nagold.

Ruh Kalbel und ein 13jähriges überzähliges Pferd.

Pfingst-Karten in reicher Auswahl kauft man am besten bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Milch - entrahmte Milch - Fräulein Keppler, hier, zum Preis von 15 1/4 das Liter abgegeben.

Prima hellgelb Baumharz - hat abgegeben. Georg Schaible. Nagold, den 23. 5. 17. Stadtsch.-Amt.: Maier.

„Unkrauttod“ - bestes Unkrautvertilgungsmittel, habe ein kleines Quantum abgegeben in Büchsen à 70 Pfund, ausreichend für ca. 25 ar und hat Düngewert. Hergott, Nagold.

Wir suchen Arbeiter - für Säge und Holz. Auch jugendliche Arbeiter und einige Frauen finden Beschäftigung. Gebr. Theurer, Altensteig Filiale Nagold Reichert'sches Sägewerk.

Schreibt ...

Paris ...

N 121

Erfol

Schon zu

das Pfingst

Günde an

Dieser

Der

Roman aus dem

zu erfassen.

Als sie

hinuntergehen

schweigende

zurück. Dann

Gunnar zu

Sie sah an

„Ja, wenn

„Vorher gibt es

„Und woher

Das Leben hat

Sieges gewiß

Wenn die

„Aber die

„Doch, alle

„Ich habe

„Ich habe

„Und was

die Augen geöff

„Die Schmit